

## Hausinschriften



Hann. Münden, Burgstr. 8, 1564.

Eine Vielfalt an Hausinschriften – also von Inschriften an privaten Bauten – hat sich nur in Regionen entwickelt, in denen Fachwerkhäuser Platz für die Anbringung ausführlicher Inschriften bieten. Die Entwicklung der Hausinschriften läßt sich besonders gut an den reichhaltigen Beständen der niedersächsischen Fachwerkstädte zeigen. Hier treten in der ersten Hälfte des 15. Jh.s erstmals kurze Baudaten auf, längere Texte werden seit der ersten Hälfte des 16. Jh.s üblich. Es handelt sich dabei zumeist um auf den Hausbau bezogene Inschriften, Sprüche religiösen und profanen Inhalts sowie Bibelzitate. Sie sind in lateinischer und deutscher Sprache verfaßt. Für die Frage nach der Ablösung des Niederdeutschen durch das Hochdeutsche stellen die Hausinschriften ein besonders authentisches Material zur Verfügung, da in ihnen die Bauherren selbst zu Wort kommen. Die auf den Balken angebrachten Inschriften, die oft mit figürlichen oder ornamentalen Schnitzereien kombiniert sind, bieten den Auftraggebern die Möglichkeit zur Selbstdarstellung und können damit Aufschluss über Bildungsstand, konfessionelle Zugehörigkeit und Überzeugung der Hausbesitzer geben.



Duderstadt, Marktstr. 84, 1620.  
Die aufwendig gestalteten Buchstaben bilden hier den Schmuck des Hauses und betonen die dezidiert protestantische Inschrift.



Alfeld, Lateinschule, 1610.  
Eine der 125 Brüstungstafeln, die sich als gelehrtes Text-Bildprogramm über alle vier Seiten des Hauses erstrecken.



Hildesheim, Kaiserhaus, 1585-1587.  
Auch an den Steinbauten der Renaissance werden Hausinschriften angebracht. Sie kommen jedoch seltener vor und bleiben auf besonders repräsentative Bauten beschränkt.

## Textilien



Kloster Lüne, Banklaken mit Szenen aus der Bartholomäuslegende, 1492.

Kloster Wienhausen, Tristanteppeich I, um 1300.



Inschriften auf Textilien sind in verschiedenen Techniken gestickt, gewirkt, seltener auch geknüpft oder als Applikationen aufgesetzt. Sie finden sich auf liturgischen Gewändern ebenso wie auf Antependien, Banklaken oder großen, aufwendig gestalteten Wandteppichen. Bei den auf den Textilien ausgeführten Texten handelt es sich zumeist um Bildbeischriften, die das Dargestellte erläutern und die von sehr unterschiedlichem Umfang sein können. Kurze Tituli dienen hierzu ebenso wie in die Szenen eingefügte Spruchbänder mit direkter Rede der Dargestellten oder

die Kommentierung der Bilder auf begleitenden Schriftleisten. Einen Eindruck von der Vielfalt mittelalterlicher Textilien und ihrer Inschriften geben die in vergleichsweise großer Zahl erhaltenen Stücke, die in den niedersächsischen Nonnenklöstern gestickt wurden. Auf Banklaken sind hier Heiligenlegenden in Text und Bild dargestellt. Große Wandteppiche bieten Platz, in umfangreichen Bild- und Inschriftenprogrammen theologische und hagiographische Inhalte ebenso darzubieten wie weltliche Themen aus der epischen Dichtung.



Kloster Ebstorf, Banklaken mit Darstellung aus der Mosesgeschichte, 1. H. 14. Jh.

Kloster Lüne, Weihnachtsteppich, 1500.

